

Bericht über die geologischen Aufnahmen auf Blatt Amstetten (53) im Jahre 1966

Von F. BOROVICZÉNY

Es wurde in dem Gebiet nördlich der Donau kartiert, welches östlich an den Granitkomplex anschließt. Dieses Gebiet wird von Schiefergneisen, Amphiboliten, Granuliten und Serpentinien aufgebaut.

Die Grenze Granit—Schiefergneis verläuft nahezu entlang der Linie: Bahnkilometer 64,4—Kugelstein—Eichberg—Höllmühle. Im Bereich Dreimühlen, Streit und NW Eichberg, Baumgartenberg, sind auch westlich dieser Linie Schiefergneisvorkommen. An den Granit schließt sich ein ca. 2—300 m mächtiger Zug von Cordieritgneisen an. Der innere Kontaktbereich besteht aus feinkörnigen hornfelsartigen Cordieritgneisen, die an dem Güterweg nach Mitterndorf bei der Bahnunterführung (km 64,3) gut aufgeschlossen sind. Am äußeren Kontakthof wird der Cordieritgneis etwas grobkörniger, wie es an den Aufschlüssen an der Bahn (km 64,2) zu beobachten ist. Östlich der Cordieritgneise folgen dann die Biotit-Granat-Schiefergneise. In diesen sind die Amphibolite, Granulite und Serpentine eingelagert.

Der Granulit ist am besten in der Gleisen bei dem Zusammenfluß der Großen und Kleinen Ysper, wo er in einem Steinbruch gewonnen wird, aufgeschlossen. Im Tiefenbachgraben sind Übergänge von Granulit in Biotit-Granat-Schiefergneis zu beobachten. Die in der Gleisen und dem Tiefenbachgraben beobachteten Granulite gehören zu den von Weins bis in die Gegend von Purgstall streichenden Granulitzügen.

Ein größeres Serpentinvorkommen ist bei der Straßengabelung in der Gleisen in einem verlassenem Steinbruch gut zu beobachten. Dieser Serpentinzug läßt sich ca. 1 km nach Norden verfolgen.

Ein Amphibolitzug zieht von Kothammer—Mitterndorf—das Kleine Yspertal überquerend zum Bruckleiten in Richtung Prutzhof. Ein zweiter ca. 120 m mächtiger Amphibolitzug zieht östlich von Yspertal von der Kote 454 nach NNW ins Yspertal.

Das generelle Streichen verläuft in diesem Gebiet N—S bis NNW—SSE.

Bericht 1966 über geologische Aufnahmen auf Blatt Weitra (18) Südteil

Von AUGUST ERICH (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung des Blattes zum Zwecke einer Übersichtskarte des Waldviertels erfolgte auf einer Vergrößerung im Maßstab 1 : 25.000.

Im Anschluß an den bereits 1965 von G. FUCHS (Verh. GBA. 1966) aufgenommenen äußersten W-Rand des Blattes wurden die Begehungen zwischen Langschlag und Neustift (SW-Ecke des Blattes) gegen E fortgesetzt.

Ein dem Maßstab entsprechend dichteres Begehungsnetz ergab in den Bereichen W Griesbad bzw. Schönbichl, ebenso westlich von Groß-Gerungs bis zum vorgenannten Blattrande fast zur Gänze den dort weitverbreiteten Weinsberger Granit. In diesem haben einzelne \pm größere bis nicht ausscheidbare Vorkommen von Feinkorngranit nur untergeordnete Bedeutung. Einige größere Durchbrüche dieses Granits wurden am westlichen Blattrand schon von G. FUCHS (l. c. 1966) festgestellt, so ein etwa kilometerlanger Streifen am Dorf Müllerberg (Δ 948) W Langschlag sowie ein in ähnlicher Erstreckung N Neustift (E Tanner Moor) und auch nordwestlich davon ein kleineres Vorkommen W P. 945 (Lehner Berg).

Auch weiter östlich konnten von mir einige größere Durchschläge von Feinkorngranit erfaßt werden, und zwar am S-Rand des Blattes N Leo-Mühle bzw. westlich des Ortes Kamp (südlich des Gr. Kampflusses) je ein etwa 500 \times 200 m großer Durchbruch. Auch zwischen

Gr. Gundholz und Kottlingnondorf (SE Gr. Gerungs) sind drei Vorkommen von Feinkorngranit mit ungefähr denselben Ausmaßen wie die vorigen festzustellen.

Weiters konnten zahlreiche derartige kleine und kleinste Einschaltungen im Weinsberger Granit beobachtet werden, wobei ein anscheinend gangförmiger Durchbruch von Feinkorngranit an der Bundesstraße östlich von Gr. Gerungs in einem Steinbruch knapp südlich des neuen Sägewerks insofern von Interesse ist, als dort Übergänge von Weinsberger Granit in biotitreichen Grobkorngranit auftreten, worauf an einer ziemlich scharfen Kontaktfläche der hellgraue Feinkorngranit ansetzt.

Dieser kann lithologisch wohl mit dem jüngeren Mauthausener Granit in Beziehung gebracht werden, wobei auf Grund der vorigen Beobachtungen allerdings nicht an hybride Aufschmelzungen von Weinsberger Granit zu denken ist. Es scheint sich vielmehr um eine gebietsweise Häufung von Kluft- oder Gangfüllungen im Weinsberger Granit mit geringen Ansmelzungsringen zu Grobkorngranit zu handeln und lassen diese diskordanten Intrusionen daher keine Granitisierung des Nebengesteins erkennen.

Schließlich ist nach den bisherigen Feststellungen gegen den W-Rand des Blattes (Langschlag) ein NW—SE-Streichen zu beobachten, während gegen E im Bereich östlich und südlich von Gr. Gerungs eine zum Teil N—S- bis NE—SW-Streichrichtung überwiegt.

Aufnahmen 1966 in der Hochalm-Ankogel-Gruppe (Blatt 156)

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

In den Monaten Juli bis Oktober wurden 9 Wochen für die Geländebeobachtungen verwendet.

Der Tonalitgneis des Hochalm-Kernes war nördlich des Maltatales bisher bis zum Melnikkar bekannt. Seine südöstliche Fortsetzung streicht mit 350 m Mächtigkeit durch die Winkelwand-SW-Flanke, Merz und Loibspitze-SW-Flanke bis zur südlichen Blattgrenze. Im Bereich des anschließenden Kartenblattes 182 (Spittal) quert der Tonalitgneis die Schlucht des Fallbaches oberhalb der Schlüsselhütte und erreicht in reduzierter Mächtigkeit die Sohle des Maltatales, 500 m nordwestlich Feistritz.

Die zahlreichen diskordanten Gänge im Tonalitgneis bei Ghf. Almrausch (nahe Wolfgang-alm) im Maltatal zeigen die gewöhnliche Gangfüllung (Salbänder von außen nach innen): Aplite, Pegmatit, Gangquarz. Ältere, boudinierte Diskordantpegmatite sind von jüngeren Diskordantpegmatiten zu unterscheiden, welche nicht boudiniert sind und gefaltete oder gerade Ganggrenzen aufweisen. In Diskordantpegmatiten eingeschlossene Biotitschiefer von mehreren Zentimetern Dicke zeigen Orientierung der Biotit-Täfelchen parallel zur Ganggrenze. Im allgemeinen herrschen aber Diskordantpegmatite vor, deren Biotite nicht der Ganggrenze parallel verlaufen, sondern mit den Biotiten des Nebengesteines (Tonalitgneis) gleich orientiert sind.

Im Bereich der Merz stehen unter dem Tonalitgneis Bändergneise und darunter Biotitgneise vom Typus Koschach an, die so wie bei Koschach von diskordanten Apliten und Pegmatiten durchsetzt sind. In den Steinbrüchen von Koschach und Pflüghof wurden gefüßliche Studien unternommen. Der Biotitgneis von Koschach ist ein B-Tektonit mit durchschnittlich 20° nach ESE-einfallender B-Achse. Die diskordanten Aplite, Pegmatite und Quarzgänge folgen besonders den (ac)-Flächen und bilden längs dieser Flächenschar Gangnetze.

Unter freundlicher Führung von Herrn Dr. W. DEMMER wurde, einer dankenswerten Anregung von Herrn Prof. E. CLAR folgend, eine Begehung des neuen Göß-Stollens der Österr. Drankraftwerke AG durchgeführt und in die Forschungsergebnisse von W. DEMMER im Bereiche Gößgraben—Rieckental Einblick genommen. Diese zeigen nun, daß der Gößgrabenkern aus Gneis- und Metagranittypen verschiedener Art besteht, und daß auch die Reißeckmulde bedeutend komplizierter ist, als dies in unserem älteren Schema vom Jahre 1949 angedeutet war.